

Wo bleibt da der Gedanke Pierre de Coubertins?

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 29

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

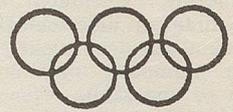
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo bleibt da der Gedanke Pierre de Coubertins?

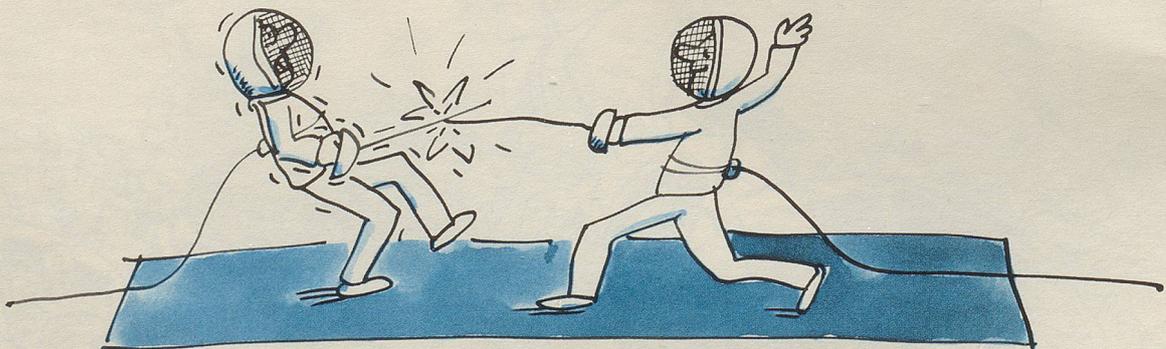


Leider kommt es bei Olympischen Spielen immer wieder vor, dass Athleten versuchen, durch grobe Unsportlichkeit oder mit billigen Tricks zu olympischem Gold zu kommen. Auch Montreal bleibt davon leider nicht verschont.

Peter Hürzeler berichtet.



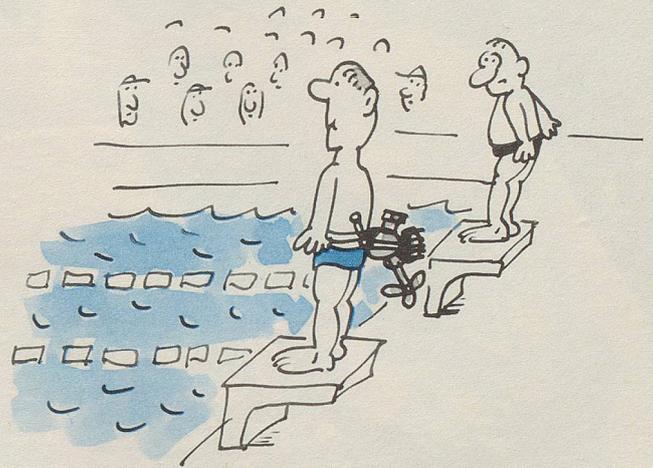
Wenn sich der Ostdeutsche Klaus Flaschenbach im Zwischenlauf nicht beide Füße verstaucht hätte, wäre er vermutlich heute Kanu-Olympiasieger.



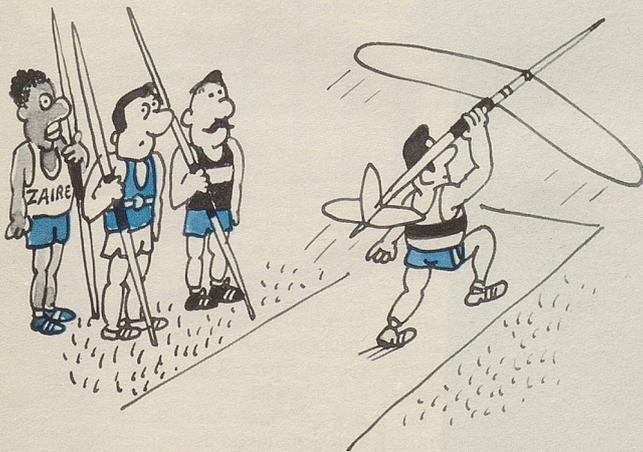
Wie vom Blitz getroffen zuckten die Gegner des ungarischen Fichters Stöbölöz jeweils zu Boden. Kein Wunder, sie erhielten einen elektrischen Schlag von 220 Volt.



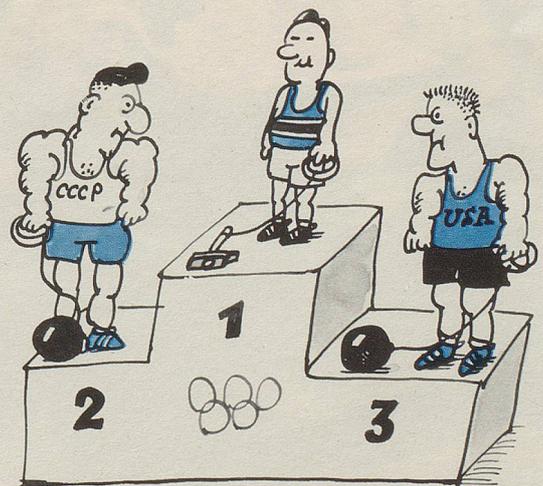
Wo bleibt da die Fairness? Auch die Kampfrichter schauten einfach amüsiert zu, wie der kanadische Stabspringer Guiland seinen Konkurrenten die Stäbe zersägte.



Der australische Nichtschwimmer Ken Fletcher kam so bis ins 200-Meter-Brust-Finale. Dort ging ihm allerdings das Benzin aus.



Falls das Olympische Komitee nicht endlich energisch durchgreift, wird auch das Speerwerfen zu einer reinen Farce. Im Training segelten bereits einige «Speere» weit übers Stadion hinaus.



Wie lange will das Olympische Komitee noch zuwarten, bis es Form und Gewicht des Hammers international reglementiert?